

**Zum Unterricht des  
Klassischen Chinesischen**

**Teaching  
Classical Chinese**

**文言文教學**

Edited by  
Li Wen and Ralph Kauz



OSTASIEN Verlag

# Inhalt

<i>Li Wen</i> 李文 <i>and Ralph KAUZ</i> 前言   Vorwort	v, vii
<i>Christoph HARBSMEIER</i> Vorbemerkung	xi
<b>I Unterricht des Klassischen Chinesischen in Gegenwart und Vergangenheit – Teaching Classical Chinese in Past and Present – 古汉语教学历史与现状</b>	
<i>Jörg Henning HÜSEMANN</i> Some Remarks on the History of Teaching Classical Chinese at Leipzig University	3
<i>Isbayahu LANDA</i> Some General Remarks on Classical Chinese in Israel	17
<i>Ondřej ŠKRABAL</i> The History of Teaching Classical and Literary Chinese in Czechia	33
<i>WANG Ruojiang</i> 王若江 面向中级汉语学习者的古代汉语教学	89
<i>LUO Weidong</i> 罗卫东 北京语言大学古代汉语教学现状	97
<i>WEI Zhaohui</i> 魏兆惠 北京语言大学古代汉语“中外同堂”教学模式探索	107
<i>Li Wen</i> 李文 波恩大學專業古漢語課教材設計淺談	115
<b>II Lehrbücher und Grammatiken des Klassischen Chinesischen – Teaching Books and Grammars of Classical Chinese – 教材和语法</b>	
<i>Michael A. FULLER</i> The Role of Syntax in Teaching Classical Chinese	129
<i>Hans VANESS</i> Eine Ehrenrettung für Ulrich Unger, alias: In Defense of Ulrich Unger	137
<i>Achim MITTAG</i> Der „Buddha der Grammatik“: Ein Klassisch-Lehrbuch als <i>work in progress</i> . Ein Werkstattbericht	145

<i>Li Kai</i> 李开	
《汉文经纬》与《马氏文通》古代汉语教学思想比较研究	167
<i>Lukáš ZÁDRAPA</i>	
Against the Maltreatment of Classical Chinese Function Words as Membra Disiecta	179
<b>III Facetten der Vermittlung des Klassischen Chinesischen – Facets of Teaching Classical Chinese – 教学法面面谈</b>	
<i>Joachim GENTZ</i>	
Orders of Modular Designs in Early Chinese Texts and Their Diagrammatical Forms	193
<i>Anne SCHMIEDL</i>	
“Do Not Teach the Present Generation by Using the Methods of the Ancients”: Applying Digital Methods to Enhance Literary Chinese Classes	231
<i>Tilman SCHALMEY</i>	
Thoughts on “Reliable” Learner’s Vocabularies for Classical and Literary Chinese	251
<i>HUA Jianguang</i> 華建光 <i>und</i> <i>Ji Yue</i> 姬越	
中國人民大學國學院的古代漢語詞語教學	263
<i>HUANG Weiping</i> 黃偉平	
Literarische Texte in der Fremdsprachenvermittlung des Klassischen Chinesischen an Hochschulen	273
<i>Markus HASELBECK</i>	
Challenges and Opportunities of Teaching the Classical Chinese Tutorial	281
<i>HONG Kunlyu</i> 洪堃綠	
Überlegungen zu Übungen im Tutorium zum klassischen Chinesisch	291
<i>LIU Huiru</i> 刘慧儒	
Nutzen und Nachteil (nicht nur) der klassischen chinesischen Lyrik in der modernen Bildung: Zur Internetdebatte über die Erhöhung des <i>Wenyanwen</i> -Anteils in den chinesischen Schulbüchern	301
<i>Eva LÜDIKONG</i>	
Lesen, Verstehen und Übersetzen klassischer chinesischer Texte	313

# Der „Buddha der Grammatik“: Ein Klassisch-Lehrbuch als *work in progress*.

## Ein Werkstattbericht

Achim MITTAG

### Vorbemerkung

Dieser Werkstattbericht stellt ein aus der Unterrichtspraxis heraus entstandenes Projekt vor, das vor Jahren harmlos mit einigen Begleitnotizen zum *Shadick*<sup>1</sup> begann und sich dann zum Vorhaben, den *Shadick* auf Deutsch umzuschreiben, ausweitete. Im Zuge davon verstärkte sich immer mehr das Bestreben, die Grammatik des *Shadick* studierendengerecht zu vereinfachen. Am Ende kam heraus, was anfangs gar nicht vorgesehen war: ein Grundriss für eine neue, vom *Shadick* vollkommen losgelöste Grammatik. Die Betonung liegt auf „Grundriss“; denn eine systematische Beschreibung des Klassischen Chinesisch bzw. der chinesischen Schriftsprache war von Anfang an nicht intendiert. Leitspruch für die allmähliche Verfertigung dieses Grammatik-Grundrisses beim Unterrichten war und ist vielmehr „the proof of the pudding is in the eating“.

Der Buddha, die Titelfigur des „Grammatik-Buddhas“, ist also eher als ein Bodhisattva zu verstehen, ein Helfer in der Not und zugleich ein Lucky Buddha: sein Bauch zeugt vom übermäßigen Pudding-Verzehr frei nach dem genannten Leitspruch. Wenn er mit den Worten eingeführt wird: „Er erfasst alles; er sieht alles; er bewegt alles; alles hat er in seinem Bauch“, so bezieht sich das auf die vier Strukturebenen des Grammatik-Grundrisses: den fünf Fingern der Buddha-Hand (= die Fünf Basiswörter), den drei Augen (= die drei Grundwortarten), den sechs Körperteilen (= die sechs Satzglieder) sowie dem Bauchnabel (= die Satzstruktur). Der Sinn dieser körperbezogenen Terminologie liegt darin, das Bewusstsein für die Differenz dieser vier Strukturebenen in der Einheit des grammatischen Ganzen zu schärfen, insbesondere für die grundlegende Unterscheidung zwischen Wortarten und Satzgliedern.

Ein Stresstest erfolgte durch unsere beiden letzten Klassisch-Jahrgänge in Tübingen, vor allem aber auch durch die tatkräftige Unterstützung unseres Wissenschaftlichen Mitarbeiters Christian Buskühl, gewissermaßen in einem „rollierenden Verfahren“, da in einer Werkstattgruppe begleitend zum regulären Klassisch-Kurs intensiv am „Grammatik-Buddha“ gearbeitet wurde und weiterhin noch gearbeitet wird, mit laufenden Anpassungen (z.B. bei der Farbenwahl bei der Satzanalyse).

Die Betonung der Praxistauglichkeit soll nicht vertuschen, dass ich mir des Fehlens einer sprachwissenschaftlichen Fundierung des „Grammatik-Buddhas“ völlig bewusst

---

1 *Shadick* steht für den dreibändigen Lehrgang *Shadick* und Ch'iao 1968.

bin. Die Chuzpe, ihn hier dennoch vorzustellen, ist meiner Neugierde geschuldet – es gibt einige Phänomene, die mir erst in der Arbeit am „Grammatik-Buddha“ klar geworden sind und für die ich im Fortgang der Arbeit Wege gesucht habe, damit umzugehen. Drei dieser Phänomene werden am Ende vorgestellt (3. Abschnitt); um sie stichwortartig zu benennen: die „Super-Regel“, die „Gen-Schere“ und die Konnektorverben sowie die Prädikatsbildung durch sie. Erst nach Bestehen der Nagelprobe einer kritischen Auseinandersetzung über diese drei Phänomene, kann der „Grammatik-Buddha“ flügge werden. Daher bin ich auf Einwendungen und kritische Kommentare aller Art sehr erpicht.

Zuvor jedoch erfolgt zunächst ein Rückblick auf die Ursprünge des „Grammatik-Buddhas“ und seine allmähliche Verfertigung nach dem „Bauplan“, der vier Strukturebenen vorsieht, wobei der Fokus auf der Leitidee des „Grammatik-Buddhas“ als einem Erste-Hilfe-Kit für die Praxis liegt (1. Abschnitt). Es schließt daran eine Übersicht über den Inhalt des „Grammatik-Buddhas“ und den Aufbau des neuen Lehrbuchs an (2. Abschnitt). Im 3. Abschnitt wird eingangs noch einmal der Unterschied zum *Shadick* deutlich gemacht; der Fokus liegt jedoch auf der Skizzierung der drei oben genannten Phänomene in drei Unterabschnitten. Ein Ausblick beschließt das Ganze.

## 1 Rückblick und Ziel des Projekts

Meine eigene Erfahrung im Klassisch-Unterricht war die einer Alles-oder-Nichts-Angelegenheit: Entweder man hatte den Hauch einer Ahnung, was in dem Satz stand, oder – und das war der Regelfall – man verstand nichts. Und dann gab es auch keine Fixpunkte, keine Klettersicherungen, keine Eisenbügel; man hing hilflos in der Wand, ein Weiterkommen aus eigenen Stücken unmöglich. Die Erfahrung von Sprache als etwas Hermetischem, als etwas, das sich nicht kneten ließ. Dazu die Rätsel-Rampe des *Matthews'*; nehmen wir zum Beispiel nur *shǐ* 矢:

A dart, an arrow. To aim at. (a) An oath. (b) To marshal. (c) To set forth. (d) To display. Ordure.<sup>2</sup>

Und als ich eines schönen Tages dann selbst vor einer Klasse Studierender, über 60 an der Zahl in meinem ersten Semester, stand, bewaffnet mit den drei Bänden *Shadick* unterm Arm, begannen die ersten zaghaften Bemühungen, Haltegriffe in Form von Erläuterungen zu den fünf gebräuchlichsten Partikel (*zhě* 者, *zhī* 之, *suǒ* 所, *yě* 也 und *yǐ* 以) zu schaffen – die ersten stümperhaften Anfänge des „Grammatik-Buddhas“; in der Tat sind diese Erläuterungen in vielfach überarbeiteter Form in die Ausführungen zu den „Fünf Basiswörtern“ eingegangen.

---

2 *Matthews' Chinese-English Dictionary*, Nr. 5784 [806f].

An dieser Stelle ist kurz innezuhalten. Ein entscheidender Impulsgeber für die neue Lust, sich in den vibrierenden 80er Jahren mit der Grammatik des Klassischen Chinesisch auseinanderzusetzen, war Christoph Harbsmeier 何莫邪 mit seinem Grundlagenwerk *Aspects of Classical Chinese Syntax*,<sup>3</sup> das für mich zur „Bibel“ wurde (erst recht nach einigen ganz wundervollen Begegnungen mit ihm). Immer von überwältigender Großzügigkeit, weihte mich Christoph Harbsmeier auch in sein faszinierendes Projekt der „philological analysis of classical Chinese syntax“ ein.<sup>4</sup> Zentral ist darin die Unterscheidung zwischen „monosyllabic noun“ („negatable by *fēi* 非“), „monosyllabic verb“ („negatable in principle by *bù* 不 or able to take an object“) und „monosyllabic grammatical particle“ („cannot constitute the scope of negation“).

Diese kühne Unterscheidung gab den letzten, entschiedenen Anstoß, einen Schritt weiter zu gehen und dem „Grammatik-Buddha“ eine weitere Strukturebene – die drei Augen des Buddhas: die drei Grundwortarten **Nomen, Verben, Partikel** – hinzuzufügen. Es stellte sich dabei von vornherein die Frage nach sinnvollen Unterkategorien, insbesondere im Hinblick auf die Oberkategorie der Partikel, die ja nicht nur „grammatische Partikel“ im engeren Sinne, d.h. Funktionswörter, sondern auch Nomen-Stellvertreter- und Füllwörter als auch Adverbien und andere Begleitwörter umfasst.<sup>5</sup>

Die besondere Schwierigkeit bestand darin, eine Systematik zu finden, die eine hinreichende Trennschärfe erlaubt, ohne überkomplex zu werden und damit Lernende zu überfordern. Entsprechend zahlreich waren die Anpassungen, Überarbeitungen, Veränderungen bis zu der jetzt vorliegenden Fassung (s. u.). Darin haben Nomen, Verben und Partikel nun jeweils sieben Unterkategorien, die Spezialfälle behandeln; im Falle der Verben und Partikel Spezialfälle grammatischer Art, während im Falle der Nomen die Unterteilung inhaltlicher Art ist; sie bezweckt, die Vokabeln, die ein sinologisches Nachschlagewissen erfordern, sei es personengebundener, geographischer, historischer, politisch-institutioneller bzw. -institutionsgeschichtlicher, bibliographischer, zoologischer oder botanischer Art, auszufiltern.

Hand in Hand ging die Arbeit an dem Tragwerk der Satzglieder auf der dritten Strukturebene vorstatten. Dieses Tragwerk besteht aus sechs Kern-Satzgliedern plus drei „Satzglied-Varianten“ – eine, die das Subjekt betrifft (d.h. das Satzthema), und

---

3 Harbsmeier 1981.

4 Harbsmeier 2010–2019.

5 Die sieben Partikel-Unterkategorien lassen sich wie folgt drei Wortartgruppen zuordnen:

(1) Nomen-Stellvertreterwörter: 1. Pronomen; 2. Zeit-, Raum-, Richtungs-Wörter; 3. Zahl- und Maßwörter;

(2) Funktionswörter: 4. Wirkungsbereichs-Marker; 5. Konnektoren; 6. Satzsteuerungswörter;

(3) Füllwörter: 7. Ausrufe- und Empfindungswörter.

Im Zentrum stehen dabei die Funktionswörtern mit ihren drei Unterkategorien, da sie als Satzglied stets Satzstrukturelemente bilden.

zwei, die das Prädikat betreffen (d.h. das Nebenprädikat und das Konklusive Prädikat<sup>6</sup>) – sowie ein „Halb-Satzglied“ (das Objekt), das sich aber stets nur im Schlepptau des Prädikats (bzw. des Nebenprädikats) befindet.<sup>7</sup>

Die Satzglieder bilden ihrer Wichtigkeit nach ein Drei-Klassen-System. An der Spitze steht das Prädikat (einschließlich des Nebenprädikats bzw. des Konklusiven Prädikats). Es gilt: Kein Satz ohne Prädikat.<sup>8</sup> Eine Stufe darunter rangieren das Subjekt (einschließlich des Satzthemas)<sup>9</sup> und das Satzstrukturelement.<sup>10</sup> Auf unterster Stufe befinden sich die Vorangestellte Beifügung, die Präpositionale Ergänzung sowie das Satzadverb, die Ergänzungen zur Satzaussage beisteuern, auf die man aber nötigenfalls noch am ehesten verzichten kann.

Entscheidend ist nun, dass die sechs Satzglieder durch zwei Parameter näher bestimmt werden: erstens, durch ihre Stellung innerhalb des Satzes, und zweitens, durch die Wortarten der Wörter, die die Satzglieder bilden. Bis zu einem gewissen Grad „funktionieren“ dadurch die beiden Strukturebenen der Wortarten und der Satzglieder als miteinander kommunizierende Röhren; so bilden zum Beispiel Funktionswörter immer Satzstrukturelemente,<sup>11</sup> und Präpositionale Ergänzungen werden per defini-

- 6 Das Konklusive Prädikat schließt mit *yě* 也 oder einer äquivalenten Endpartikel ab; es handelt sich entweder um ein Nominalprädikat (d.h. ein Nomen oder ein nominaler Ausdruck, das bzw. der als Prädikat eingesetzt wird) oder ein durch ein Konnektorverb gebildetes Prädikat, das als Hauptprädikat fungiert; daher auch die Bezeichnung „Nominalprädikat-Plus“. Tatsächlich wird diese Bezeichnung von den Studierenden besser angenommen; entsprechend wird eine Anpassung (Abkürzung: Np+) erfolgen.
- 7 Das gilt natürlich auch für Objekte, die dem Prädikat (dem Nebenprädikat) vorangestellt sind, sei es in Ausdrücken wie *guóshāng* 國殤, „sein junges Leben für das Land hingeben“, sei es durch längere Ausdrücke oder Objektsätze, die dann ggf. durch Pronomen wie *zhī* 之 aufgegriffen werden.
- 8 Wie dieser Satz kennt natürlich auch das Klassische Chinesisch Ellipsen, die im „Grammatik-Buddha“ unter den uneigentlichen Sätzen behandelt werden.
- 9 Als Subjekt wird hier schulgrammatisch das Satzglied verstanden, auf das sich die Satzaussage bezieht. Festzuhalten ist, dass im Klassischen Chinesisch das Subjekt recht häufig nicht explizit genannt wird bzw. bereits in Verben steckt, die ein unpersönliches Subjekt wie „es“ oder „man“ inkludieren. – Ein Satzthema ist ein uneigentliches, in der Regel durch *zhě* 者 angezeigtes Subjekt, sei es in Gestalt eines Gegenstandes der Zitation, Definition, Erläuterung oder Kommentierung, sei es in Gestalt eines Subjektsatzes (d.h. eines Abhängigen Satzes an der Stelle des Subjekts).
- 10 Als Satzglied deckt ein Satzstrukturelement die Funktionsbereiche der drei Funktionswörter, Wirkungsbereichs-Marker, Konnektoren und Satzsteuerungswörter, ab; d.h. ein Satzstrukturelement liegt vor (1) bei der Markierung des Wirkungsbereichs eines Prädikats im Hinblick auf Vollständigkeit, Ausschließlichkeit und Verallgemeinerbarkeit; (2) bei der Verknüpfung von Satzgliedern und Sätzen; (3) bei der Kenntlichmachung bestimmter grammatischer Strukturen und Sprachkonventionen sowie bei der Modulierung des Tempus oder der Sprechhaltung.
- 11 Hierbei ist einschränkend allerdings zweierlei zu beachten: Erstens, Funktionswörter können natürlich in anderen Satzgliedern sowie in Attributen auftauchen, verlieren dann aber ihre satzgliedbildende Kraft. Zweitens, Funktionswörter sind oft bivalent (manchmal sogar polyvalent),

tionem ausschließlich durch Präpositionalverben gebildet.<sup>12</sup> Das Wichtigste aber hierbei ist: Abgesehen von den – zugegebenermaßen nicht selten vorkommenden – Sonderfällen eines Konklusiven Prädikats, können Prädikate immer und ausschließlich nur von Verben gebildet werden.<sup>13</sup>

Das führt uns nun direkt auf die Leitidee des „Grammatik-Buddhas“! Sie besteht darin, einen Satz zu erschließen, indem man zuerst das Prädikat ausfindig macht und den Satz von dort aufrollt. Für das Ausfindigmachen des Prädikats gibt es zwei Vorgehensweisen:

Erstens, die „Wünschelrute-Methode“: Man prüfe zunächst, ob ein Konklusives Prädikat vorliegt.<sup>14</sup> Wenn das nicht der Fall ist, gehe man wie mit einer Wünschelrute über den Satz, um die darin verborgenen Verben aufzuspüren; denn daraus muss sich letzten Endes das Prädikat zusammensetzen.

Zweitens, die „Koch-Ding-Methode“: So wie im *Zhuangzi* 莊子 der Koch Ding 丁 einen Ochsen zerlegt, zerlege man den Satz nach den sechs Satzgliedern: Man be-

d.h. sie werden mitunter auch als „normale“ Partikel, sprich Adverbien, gebraucht und können in dieser Verwendungsweise keine Satzstrukturelemente bilden.

- 12 Dabei ist freilich zu beachten, dass häufig das Präpositionalverb ausgelassen wird, insbesondere *yǐ* 以 und *yú* 於.
- 13 Die Unterteilung der Verben nimmt für die ersten vier Unterkategorien diejenigen Verben in den Blick, deren Objekte Besonderheiten aufweisen:
1. Adjektivische Verben: Meistens keine Objekte; wenn sich Objekte anschließen, dann in putativer oder kausativer Ausdrucksabsicht;
  2. Modalverben: Ziehen Verben bzw. Verb-Objekt-Konstruktionen nach sich;
  3. Scharnierverben: Haben Objekte, die zugleich Subjekte eines anschließenden Abhängigen Satzes sind („der Bauer schickt den Jockel aus, den Hafer zu schneiden“);
  4. Verben mit Objektsatz: Verben des Wahrnehmens, Fühlens, Denkens, Meinens, Verlautens, die häufig einen Objektsatz (d.h. einen Abhängigen Satz an der Stelle des Objektes) nach sich ziehen.
- Weitere Verben mit Objekt-bezogenen Besonderheiten (z.B. Verben mit zwei Objekten, einem direkten und einem indirekten Objekt) werden in der letzten Unterkategorie: 7. Sonderverben, aufgenommen (neben Verben, die notorisch Schwierigkeiten bereiten, z.B. *wèi* 謂 oder *wéi* 為). – Die übrigbleibenden zwei Unterkategorien: 5. Konnektorverben und 6. Präpositionalverben, beinhalten die Verben, die keine Prädikate, genauer: keine Hauptprädikate (d.h. Prädikate eines Hauptsatzes), bilden können, sondern nur Nebenprädikate (d.h. Prädikate eines Abhängigen Satzes) bzw. Präpositionale Ergänzungen.
- 14 Dafür schaue man, ob der Satz mit *yě* 也 oder einem Äquivalent (z.B. *yǐ* 矣) abschließt. Wenn ja, prüfe man, ob es sich um einen Objektsatz handelt, der von einem Verb des Wahrnehmens, Fühlens, Denkens, Meinens, Verlautens abhängt (Merke: In Gesprächssituation wie im *Lunyu* 論語 sind diese Verben meistens ausgelassen, die Sätze der wörtlichen Rede trotzdem häufig aber als Objektsätze „geframet“). Wenn ja, hat man damit günstigenfalls schon das Hauptprädikat, zumindestens aber ein Nebenprädikat identifiziert. Wenn nein, liegt ein Konklusives Prädikat (d.h. entweder ein Nominalprädikat oder ein Konnektorverb-Hauptprädikat) vor.



ginne bei der Vorangestellten Beifügung, die aufgrund ihrer Stellung am Satzanfang vor dem Subjekt in der Regel einfach zu erkennen ist. Danach schneide man die Satzstrukturelemente heraus,<sup>15</sup> trenne die präpositionalen Ergänzungen ab und entferne mit einem Feinschnitt das Satzadverb, sodass nur noch Subjekt und Prädikat übrigbleiben.

Natürlich sind damit nicht alle Probleme gelöst! Aber die zwei Methoden können auch kreuzweise genutzt werden und geben Anfängerinnen und Anfänger ein Erste-Hilfe-Kit an die Hand. Dieses sinnvoll einzusetzen, erfordert die Kenntnis, wo ein Satz anfängt und wo er aufhört, wie er mit einem vorangehenden Satz bzw. einem anschließenden Satz zusammenhängt und welchen Ort er innerhalb eines Satzgebildes einnimmt. Dies machte die vierte und letzte Strukturebene notwendig – die der Satzstruktur.

Das Bestreben war hier, zu einer einfacheren Systematik als im *Shadick* zu gelangen. So beschränkt sich der „Grammatik-Buddha“ auf eine Handvoll von Analysebegriffen, die im Wesentlichen auf drei Ebenen angesiedelt sind:

Auf der untersten Ebene steht der Einfache Satz. Eine Sonderform des Einfachen Satzes ist der Multiprädikatssatz mit mehreren Prädikaten.<sup>16</sup>

Auf der mittleren Ebene rangiert der Verbundsatz, der aus zwei oder mehr Teilsätzen besteht. Bei diesen wird zwischen dem Hauptteilsatz und dem Abhängigen Satz unterschieden. Entsprechend werden die jeweiligen Prädikate als Haupt- und Nebenprädikat bezeichnet. Abhängige Sätze können dem Hauptteilsatz voran- oder nachgestellt sein; die Möglichkeiten ihrer Verknüpfung mit dem Hauptteilsatz, sei es ohne oder mit Konnektoren, sind vielfältig. Generell gilt, dass die Verknüpfung von Teilsätzen häufig nicht expliziert wird und sich dadurch ein viel größerer Ermessensspielraum als z. B. im Deutschen auftut.

Auf der obersten Ebene schließlich steht das Satzgefüge. Dies bezeichnet eine komplexe Struktur von Einfachen Sätzen bzw. Verbundsätzen, die eine grammatisch bestimmte Einheit bilden.

---

15 Satzstrukturelemente können zwar über den Satz verteilt stehen – am Satzanfang, am Satzende sowie vor dem Prädikat bzw. vor Satzadverb und Prädikat –, aber sie sind dadurch leicht auszumachen, dass es sich im Wesentlichen immer um Funktionswörter handelt (in Ausnahmefällen auch um Zahlwörter sowie um Ausrufe- und Empfindungswörter).

16 Da ein Satz durch das Prädikat definiert ist, ist ein Multiprädikatssatz in gewisser Weise ein Widerspruch in sich selbst; genauer wäre es von einer Kette Einfacher Sätze, die aneinandergeknüpft sind, zu sprechen – was allerdings auch nicht unproblematisch ist. In der Praxis hat sich die Bezeichnung des Multiprädikatssatz bewährt. Ein Beispiel für einen solchen ist der Anfangssatz des „Daxue“ 大學: 大學之道。在明明德。在親民。在止於至善。

## 2 Der Inhalt und Aufbau des „Grammatik-Buddhas“

In der Übersicht sieht der „Grammatik-Buddha“ also wie folgt aus:

### Erster Teil: Die fünf Finger der Buddha-Hand – Die Fünf Basispartikel

<b>1</b>	<b>Die fünf Finger</b>	
1.1	Der erste Finger („Daumen“)	<i>zhě</i> 者
1.2	Der zweite Finger („Zeigefinger“)	<i>zhī</i> 之
1.3	Der dritte Finger („Mittelfinger“)	<i>suǒ</i> 所
1.4	Der vierte Finger („Ringfinger“)	<i>yě</i> 也
1.5	Der fünfte Finger („Kleine Finger“)	<i>yǐ</i> 以

### Zweiter Teil: Die drei Augen des Buddha – Die Wortarten

<b>2</b>	<b>Das linke Auge</b>	<b>Nomen [N]</b>	
2.1		Eigennamen	NEig
2.2		Toponyme	NTop
2.3		Historische Bezeichnungen	NHis
2.4		Ämter, Beamtentitel	NAmt
2.5		Texte, Werke, Buchtitel, Kapitel	NTxt
2.6		Tierwelt, belebte Natur	NTir
2.7		Pflanzenwelt, unbelebte Natur	NPfl
<b>3</b>	<b>Das mittlere Auge</b>	<b>Verben [V]</b>	
3.1		Adjektivische Verben	VAdj
3.2		Modalverben	VMod
3.3		Scharnierverben	VSch
3.4		Verben mit Objektsatz	V+OS
3.5		Konnektorverben	VKon
3.6		Präpositionalverben	VPrä
3.7		Sonderverben	VSon
<b>4</b>	<b>Das rechte Auge</b>	<b>Partikel [P]</b>	
4.1		Pronomen	Pro
4.2		Zeit-, Raum-, Richtungs-Wörter	PZRR
4.3		Zahl- und Maßwörter	PZ&M
4.4		Wirkungsbereichs-Marker	PWbM
4.5		Konnektoren	PKon
4.6		Satzsteuerungswörter	PSSt
4.7		Ausrufe, Empfindungswörter	PA&E

**Dritter Teil: Die sechs Körperteile des Buddha – Die Satzglieder**

5	<b>Der Kopf</b>	Subjekt	[Su]
		Satzthema	[ST]
6	<b>Der Leib</b>	Prädikat	[Pr]
		Nebenprädikat	[NP]
		Konklusives Prädikat	[KP]
		Objekt	[Ob]
7	<b>Der linke Arm</b>	Präpositionale Ergänzung	[PE]
8	<b>Der rechte Arm</b>	Satzadverb	[SA]
9	<b>Das linke Bein</b>	Vorangestellte Beifügung	[VB]
10	<b>Das rechte Bein</b>	Satzstrukturelement	[SE]

**Vierter Teil: Der Bauchnabel des Buddha – Die Satzstruktur**

11	<b>Der Bauchnabel<sup>17</sup></b>	
11.1		Satz
11.2		Einfacher Satz
11.3		Verbundsatz
11.4		Satzgefüge
11.5		Uneigentlicher Satz

Das Lehrbuch für den Anfängerkurs umfasst die *Shadick*-Lektionen 1 bis 14. Dazu enthält es am Ende einen Erläuterungsteil zur Grammatik, der nochmal in drei Teile untergliedert ist: Teil I skizziert die Leitidee des „Grammatik-Buddhas“ mit seinen vier Strukturebenen – Basiswörter; Wortarten; Satzglieder; Satzstruktur. Teil II enthält die obige Übersicht mitsamt kurzen Erläuterungen zu allen genannten Fachbegriffen, einschließlich Referenzverweisen auf das Vorkommen in den Lektionen.<sup>18</sup> Schließlich enthält Teil III ein erweitertes Glossar in alphabetischer Anordnung, das neben den in Teil II abgehandelten Begriffen (auf die nur noch verwiesen wird) auch die grammatischen Begriffe, die darüber hinaus noch verwendet werden, aufführt, mitsamt kurzen Erläuterungen, vorneweg Adverb und Attribut, aber auch Genetivus partitivus, kausativ und putativ etc.

---

17 Die weiteren Unterkategorien auf der Ebene unterhalb der angegebenen fünf Satz-Basiskategorien sind die Folgenden: 11.1.1. Satzgebilde; 11.2.1. Multiprädikatssatz; 11.3.1. Teilsatz; 11.3.2. Hauptsatz; 11.3.3. Abhängiger Satz; 11.5.1. Ellipse; 11.5.2. Para-Satz.

18 Im Falle der fünf Basiswörter: *zhě* 者, *zhī* 之, *suǒ* 所, *yě* 也 und *yǐ* 以 werden auch ihre unterschiedlichen Funktionen vorgestellt.

Die Lektionen sind wie folgt aufgebaut: Am Anfang steht auf der Recto-Seite unter der *Shadick*-Überschrift eine zum Inhalt passende Abbildung; zum Beispiel im Falle von Lektion 12, die berühmte *Zhuangzi* 莊子-Lehrgeschichte „Das Glück der Fische“ 魚之樂, eines der Fische-Bilder von Bada shanren 八大山人, ca. 1626–1705).



Abb. Tuschebild von Bada shanren

Auf der Verso-Seite folgen dann stichwortartige Erläuterungen zum Bild, zum Text und zur Schrift, aus der der Text stammt (in diesem Fall das Buch *Zhuangzi*), ohne durch weitschweifige Ausführungen das Augenmerk von dem Text selbst abzulenken. Am Ende jeder Lektion besteht unter „C. Bemerkungen zum Text“ ausgiebig Platz für solche vertiefenden Ausführungen. Dazu am Ende dieses Abschnitts noch einige Notizen.

Der Lektionstext steht bzw. beginnt wieder auf der Recto-Seite, wie im *Shadick* von oben nach unten sowie mit der *Shadick*-Satzeinteilung und einfachen Punktierung (die ausschließlich den Kringelpunkt ◦ kennt).

Es folgen dann die Vokabeln auf Deutsch, auf der Basis der *Shadick*-Vokabellisten, allerdings mit z. T. recht umfangreichen Modifikationen; diese betreffen die Streichung von selten vorkommenden Sonderbedeutungen eines Wortes oder von inzwischen obsolet gewordenen Aussprachen. Hingegen werden Angaben zur Verwendung eines Zeichens im Modernen Chinesisch Schritt für Schritt hinzugefügt. Außerdem werden zusätzlich auch die Kurzzeichen angegeben; ebenso das Pinyin, und zwar zum Vokabellernen noch vor der Spalte mit den Wade-Giles-Ausspracheangaben. Entscheidend ist aber, dass für die Vokabeln jeweils die Wortarten (mit den entsprechenden Bedeutungen) angegeben werden, und zwar nach den drei Grundwortarten Nomen, Verben, Partikel sowie den jeweils sieben Unterkategorien. Ein Übersichtsschema der insgesamt 24 Kategorien samt Abkürzungen steht am Kopf jeder Vokabelliste. Hier als Beispiel die Vokabelliste für Lektion 12:

### Lektion 12 魚之樂

Nomen	N	Verben	V	Partikel	P
1. Eigennamen	NEig	1. Adjektivische Verben	VAdj	1. Pronomen	PPro
2. Toponyme	NTop	2. Modalverben	VMod	2. Zeit-, Raum-, Richtungs-Wörter	PZRR
3. Historische Bezeichnungen	NHis	3. Scharnierverben	VSch	3. Zahl- und Maßwörter	PZ&M
4. Ämter, Beamtentitel	NAmt	4. Verben mit Objektsatz	V+OS	4. Wirkungsbereich-Marker	PWbM
5. Texte, Werke, Buchtitel, Kapitel	NTxt	5. Konnektorverben	VKon	5. Konnektoren	PKon
6. Tierwelt, belebte Natur	NTir	6. Präpositionalverben	VPrä	6. Satzsteuerungswörter	PSSr
7. Pflanzenwelt, unlebte Natur	NPlf	7. Sonderverben	VSon	7. Ausrufe- und Empfindungswörter	PA&E

Z=Zeile im Shadick; 目 = „Augen“, d.h. Wortarten; \* = hier im Text; **ch**=chunk; **MC**=Modernes Chinesisch

Z	繁體 / 简体	Pinyin	Wade-Giles	目	Bedeutungen
0	魚 / 鱼	yú	yü <sup>2</sup>	N	Fisch
	莊子 / 庄子	Zhuāngzi	Chuang <sup>1</sup> -tzu <sup>3</sup>	NFig NTxt	<i>Personenname</i> : Meister Zhuang, Zhuangzi [das Buch] <i>Zhuangzi</i>
	秋水	„Qiūshuǐ“	„Ch’iu <sup>1</sup> -shui <sup>3</sup> “	NTxt	„Herbstfluten“ (Kapitel 17 aus dem Buch Zhuangzi)
1	惠子	Huizi	Hui <sup>4</sup> -tzu <sup>3</sup>	NFig	<i>Personenname</i> : Meister Hui, Huizi ( <i>ein sophistischer Denker und Freund Zhuangzis</i> )
	濠	Háo	Hao <sup>2</sup>	NTop	Fluss in der heutigen Provinz Anhui
	梁	liáng	liang <sup>2</sup>	N	Holzbalken, *Brückensteg, Brücke
2	儻 od. 儻 / 条 od. 條	tiáo	tiao <sup>2</sup>	NTir	Elritze (ein zu den karfenartigen Fischen zählender Fisch)
	從容	cōngróng	ts’ung <sup>1</sup> -jung <sup>2</sup>	PA&E	frei und unbeschwert, unbekümmert, gelassen, mit stoischer Ruhe, cool ( <i>kontrastiert mit kāngkǎi 慷慨, mit Inbrunst, mit hochgemuten Ungestüm</i> )
6	全	quán	ch’üan <sup>2</sup>	V VAdj P PQua	etw. vervollständigen, vollenden voll, *vollständig, ganz, komplett (sein) gänzlich, sämtlich, samt und sonders im Ganzen, zur Gänze
7	循	xún	hsin <sup>2</sup>	V	jdm. folgen, verfolgen, etw. zurückverfolgen, nachgehen, entlanggehen
8	已	yǐ	i <sup>3</sup>	V VAdj P	abschneiden; aufhören, (be-)enden zu Ende sein, fertig, beendet sein schon, bereits
	既已	jìyǐ	chí <sup>1</sup> -i <sup>3</sup>	VKon P	nachdem; nachdem dieses oder jenes zu Ende gebracht, zu Ende gegangen war, da... *schon; gerade ... schon; just in dem Moment ... schon ( <i>entspricht MC: yǐjīng 已經</i> )

Wortreferenzen: 0 樂 2.4, 子 5.1; 1 與 6.2, 遊 6.2, 上 1.1; 2 出 3.11, 是 6.4; 3 子 5.1, 非 4.7, 安 7.9, 如 1.9;  
4 我 4.6; 5 固 7.9; 6 矣 5.5; 7 請 7.4, 本 9.3; 8 決 2.8, 云 6.16, 既 3.6, 問 5.6.

An die Vokabelliste schließt sich der Erläuterungsteil an, der wiederum dreigeteilt ist. Teil A enthält einen Satz-für-Satz-Kommentar. Dabei folgt unter dem noch einmal, diesmal von links nach rechts reproduzierten Satz des Lektionstextes eine Musterübersetzung (allerdings nur für die ersten neun Lektionen). Darunter folgt jeweils die „Satzanalyse“ in Form der Bestimmung der Satzglieder und anhand einer grammatischen Interpunktion. Ein Übersichtsschema der zehn farblich unterschiedenen Satzglieder sowie der verwendeten Satzzeichen steht am Anfang eines jeden Erläuterungsteils. Zur Veranschaulichung folgt nachstehend die Satzanalyse für Lektion 12, hier allerdings nicht Satz für Satz, sondern für den Text insgesamt und ohne weitere Erläuterungen. Im „Grammatik-Buddha“ schließen sich Erläuterungen jeweils direkt unter der Satzanalyse eines Satzes (bzw. manchmal auch zwei oder mehrerer, zumeist dann kurzer Sätze) an. Diese Erläuterungen zur Satzstruktur, zu den Satzgliedern, zur Funktion einzelner Partikel, aber manchmal auch zur Übersetzung, sind im Satz-für-Satz-Kommentar mit Absicht kurzgehalten. Ausführlichere Erörterungen werden in Teil B relegiert. Dieser ist nach den vier Strukturebenen des „Grammatik-Buddhas“ – Fünf Basiswörter, Wortarten, Satzglieder, Satzstruktur – untergliedert, und die Erläuterungen zu den im Lektionstext zur Sprache kommenden Phänomene benutzen die durchnummerierte Ordnung des „Grammatik-Buddhas“.

Wie bereits erwähnt, folgen dann in Teil C noch weitergehende Bemerkungen zum Lektionstext. In unserm Beispielfall darf natürlich ein Hinweis auf den Neujahrsglückwunsch *niánnián yǒu yú* 年年有魚 (餘) und die damit verbundene Folklore<sup>19</sup> nicht fehlen; ebenso nicht ein Hinweis auf den „Fisch“ als Codewort (*yīnyǔ* 隱語) für Sexualität bzw. Sexualpartner.<sup>20</sup> Im Vordergrund steht hier aber die konzise Vorstellung des *Zhuangzi* als eine zentrale Erinnerungsfigur der chinesischen Kulturtradition sowie des Buches *Zhuangzi*.<sup>21</sup> Schließlich werden noch einige Farbtupfer als Anregung zum Nachdenken über den Inhalt des Lektionstextes und ggf. für eine Diskussion gesetzt; im Falle der *Zhuangzi*-Lektion zunächst einmal mit dem Verweis auf das im

19 Etwa die Legende, dass nur die Karpfen im Oberlauf des Gelben Flusses, denen es nach kräftezehrendem Gegen-den-Strom-Schwimmen gelingt, den Wasserfall an der engsten Stelle des Drachentors (Longmen 龍門) zu überwinden (魚跳龍門), sich in mächtige Drachen verwandeln. Interessant ist auch, dass im alten China Fische (neben Wildgänsen, *yàn* 雁) wie Brieftauben zum Überbringen von Nachrichten verwendet wurden und von diesem Brauch der Glücksbringer in Fischform (魚符) herrührt. Das Tragen von solchen aus Gold gefertigten Glücksbringern war besonders in der Tang-Aristokratie beliebt.

20 Siehe dazu die Pionierstudie „Shuo yu“ 說魚 von Wen Yiduo 聞一多 (1899–1946).

21 Als hilfreich erweisen sich hier die seit dem Erscheinen des *Shadick* zahlreich publizierten Nachschlage- und Überblickswerke, voran Loewe 1993. Der Verfasser ist dabei bemüht, umfangliche neuere Übersetzungen im Deutschen sowie einschlägige Studien anzugeben und auf anregende, für den Einstieg besonders geeignete Lektüren hinzuweisen; im Falle des *Zhuangzi* auf das wunderschöne „Lesebuch“ Jäger 2018.

*Zhuangzi* entworfene Gegenbild der glücklich umherschwimmenden Fische – ein Gegenbild, das für das auf „Sitte und Moral“ (*liyì* 禮義) gegründete konfuzianische Gesellschaftsmodell steht:

泉涸，魚相與處於陸，相响以溼，相濡以沫，不如相忘於江湖。

Wenn die Quellen austrocknen und die Fische sich auf dem Trockenen zusammen-drängen, die Mäuler einander nähern, um sich Feuchtigkeit zu geben, und mit ihrem Schleim einander netzen, so ist dieser Zustand lange nicht so gut, als wenn sie einander vergessen in Strömen und Seen.<sup>22</sup>

Im Zentrum dieser Lehrgeschichte scheint mir allerdings die Frage nach der im *Zhuangzi* verschiedentlich angesprochenen menschlichen Erkenntnisfähigkeit zu liegen. Entscheidend ist hier die eingangs des 3. Kapitels gemachte Aussage:

吾生也有涯，而知也無涯。以有涯隨無涯，殆已。

Unser Leben ist endlich, aber (das Reich) der Erkenntnis ist unendlich. Wenn man nun, ausgestattet mit endlichen Fähigkeiten, einem Ziel, das im (Reich des) Unendlichen liegt, nachjagt, dann geht man ein hohes Wagnis ein!<sup>23</sup>

Das Wagnis besteht darin, dass der Jäger – der Erkenntnissuchende –, auf der Jagd nach einer flüchtigen Erkenntnis, nicht merkt, wenn er das Terrain des Endlichen verlässt; je tiefer er aber in die Weiten des Unendlichen vordringt, desto stärker verliert er die Gewissheit seines Ichbewusstseins und damit die Orientierung.<sup>24</sup> Anstatt der Erkenntnis hinterherzueilen, ist der Erkenntnissuchende gut beraten, abzuwarten, bis andersherum die Erkenntnis ihn ereilt. So heißt es eingangs des 6. Kapitels:

知有所待而後當。

Erkenntnis bedarf eines Zuwartens, bevor man wirklich etwas erkannt hat.<sup>25</sup>

Es geht hierbei um Erkenntnis, die durch Intuition erlangt wurde. Eine intuitive Einsicht kann nun aber nicht mehr – wie es Huizi verlangt – aus einem vorhandenen Wissen heraus begründet werden; man kann nur noch auf den Zeitpunkt und den Ort verweisen, wo einem diese intuitive Einsicht gekommen ist („dort auf der Brücke über den Hao“).

Jede Lektion schließlich wird durch einen Übungsteil abgeschlossen; dieser enthält Übungen, die wiederum gänzlich aus dem *Shadick* übernommen sind, nämlich zum einen Übungssätze bzw. -texte im Klassischen Chinesisch, zum anderen englische Sätze, die ins Klassische Chinesisch zu übersetzen sind.

22 *Zhuangzi* 6.178 („Dazongshi“ 大宗師); Übersetzung nach Wilhelm, 48.

23 *Zhuangzi* 3.94 („Yangshengzhu“ 養生主).

24 Der Verlust der Gewissheit des Ichbewusstseins wird nun genau in der bekanntesten Lehrgeschichte des Schmetterlingstraums, die dem 3. Kapitel unmittelbar vorausgeht, thematisiert, allerdings nicht im Zusammenhang des Erkenntnisprozesses.

25 *Zhuangzi* 6.168 („Dazongshi“.)

## Satzanalyse Lektion 12: Musteranalyse

## Satzglieder

Kopf:	Subjekt [Satzthema]
Leib:	Prädikat [Nebenprädikat; Konklusives Prädikat; Objekt;]
linker Arm:	Präpositionale Ergänzung
rechter Arm:	Satzadverb
linkes Bein:	Vorangestellte Beifügung
rechtes Bein:	Satzstrukturelement

## Satzzeichen

- 1 ◦ (leerer Punkt): Satzende (Einfacher Satz; Multiprädikatsatz; Verbundsatz);
- 2 • (fetter Punkt): Satzende und zugleich Ende eines Satzgefüges;
- 3 ´ (Apostroph): Zäsur, die nicht grammatisch bedingt ist (Luftholpause);
- 4 , (Komma): trennt Teilsätze;
- 5 、 (Aufzählungskomma): trennt Ausdrücke mit aufzählendem Charakter;
- 6 † (Senkrechtstrich mit Nase links bzw. Nase rechts): Abhängiger Satz.

## 十二，魚之樂

## 莊子秋水

- (1) 莊子與惠子遊於濠梁之上。
- (2) 莊子曰。儵魚出遊[之]從容。是[以]魚樂也。
- (3) 惠子曰。†子非魚[也]†, 安知†魚之樂†。
- (4) 莊子曰。†子非我[也]†, 安知†我不知†魚之樂††。
- (5) 惠子曰。†我非子[也]†, 固不知子矣。
- (6) †子固非魚也†, 子之不知魚之樂[者]全矣。
- (7) 莊子曰。請循[於]其本。
- (8) †[當]子曰。汝安知魚樂云者†<sup>26</sup>, 既已知†吾知之†, 而問我。
- (9) 我知之[者][以][於]濠上也。

26 Hier wird *zhě* 者 als *zhī shí* 之時, „zum Zeitpunkt“, aufgefasst. Das hinzugedachte Konnektorverb *dāng* 當 fungiert als Prädikat eines Abhängigen Satzes, d.h. als Nebenprädikat.



### 3 Was ist neu am „Grammatik-Buddha“?

#### 3.1 Unterschiede gegenüber dem *Shadick*:

Der *Shadick* entfaltet eine Faszinationskraft aufgrund seines systematischen Ansatzes zur Erklärung der Grammatik des Klassischen Chinesisch, vor allem aber auch aufgrund der erstklassigen Textauswahl, die von Lektion 7 an ausschließlich Originaltexte verwendet (dazu ist auch schon Lektion 5 ein Originaltext). Der größte Unterschied gegenüber dem *Shadick* dürfte darin liegen, dass im „Grammatik-Buddha“ in voller Schärfe zwischen den zwei Strukturebenen der Wortarten und der Satzglieder unterschieden wird, während es bei den grammatischen Analysen im *Shadick* in dieser Hinsicht immer kunterbunt durcheinandergeht. Im „Grammatik-Buddha“ heißt „Satzanalyse“ ausschließlich die Bestimmung der Satzglieder anhand des Sets von zehn Analyse-kategorien (wobei natürlich die Kenntnis der Wortarten immer auch eine Rolle, aber eben nur eine unterstützende Rolle, spielt).

Es bleibt nicht aus, dass der unterschiedliche Grundansatz zu ganz unterschiedlichen Erklärungsansätzen bestimmter grammatischer Phänomene, mitunter auch zu anderen Verständnismöglichkeiten ein und desselben Satzes führen. Die Divergenzen nehmen im Fortschreiten der Lektionen zu. Generell ist für die hinteren Lektionen im *Shadick* eine in der Zuverlässigkeit und Präzision nachlassende, mitunter sogar auch korrekturbedürftige Kommentierung, die viele Fragen offenlässt, zu konstatieren.

Andererseits ist Divergenz zu einem gewissen Grad auch in der Sprache des Klassischen Chinesisch selbst begründet; Mehrdeutigkeit macht manchmal gerade ihren Reiz aus. Das folgende Beispiel, so unspektakulär es sein mag, stellt eine vom *Shadick* abweichende Lesart zweier aufeinanderfolgender Sätze aus Lektion 7 vor; diese beinhaltet die aus dem *Zhanguo* 戰國策 stammende Lehrgeschichte von dem Mann, der seiner Schlange noch Füße hinzumalt und dadurch sein Anrecht, vom Branntwein zu trinken, verliert. Die beiden Sätze lauten:

(5) 一人蛇先成。引酒且飲之。(6) 乃左手持卮。右手畫蛇曰。

Entscheidend ist das Wörtchen *qiě* 且, das nach *Shadick* als Konnektor zu verstehen ist:

Nachdem einer (der Helfer) seine Schlange zuerst fertig gemalt hatte, zog er sich den Branntwein heran und (wollte schon) davon trinken.

Dagegen verstehe ich *qiě* 且 hier jedoch als Satzsteuerungswort, das die unmittelbar bevorstehende Zukunft einer Handlung oder eines Ereignisses anzeigt. Dadurch verschiebt sich die Satzäsur, wie folgt:

(5) 一人蛇先成。引酒。(6) 且飲之。乃左手持卮。右手畫蛇曰。

Nachdem einer (der Helfer) seine Schlange zuerst fertig gemalt hatte, zog er sich den Branntwein heran. Als er schon davon trinken wollte, da [...].<sup>27</sup>

27 Für eine gute Übersetzung müsste Satz 6 umgebaut werden: „In der Linken das Weingefäß hal-

### 3.2 *yě* 也 und *zhī* 之 als Nebenprädikats-Marker und die „Super-Regel“

Der „Grammatik-Buddha“ versteht die Partikel *yě* 也 rein von ihrer Funktion her;<sup>28</sup> dabei sind zwei unterschiedliche Funktionen zu unterscheiden: Zum einen dient *yě* 也 zur Bildung Konklusiver Prädikate, zum anderen zur Markierung von Abhängigen Sätzen. Im ersteren Fall ist *yě* 也 (oder eine äquivalente Partikel wie z.B. *yě* 矣) zwingend erforderlich,<sup>29</sup> nicht jedoch im letzteren Fall. Hierin, d.h. im Hinblick auf die Markierung eines Abhängigen Satzes, trifft sich der Gebrauch von *yě* 也 mit dem von *zhī* 之, wenn *zhī* 之 zwischen Subjekt und Prädikat steht (wodurch aus Letzterem ein Nebenprädikat wird).

Dieser Sachverhalt wird in der sogenannten „Super-Regel“ zum Ausdruck gebracht. Sie lautet:

***yě* 也 in Verbindung mit *zhī* 之 zwischen Subjekt und Prädikat bildet Abhängige Sätze, wobei sowohl *zhī* 之 als auch *yě* 也 (bzw. auch: *zhī* 之 und *yě* 也) wegfallen können. Diese Abhängigen Sätze können (a) vor oder (b) nach dem Hauptsatz stehen.**

Schauen wir uns zunächst den letzteren Fall (b) an! Hier handelt es sich zumeist (aber nicht ausschließlich) um Objektsätze nach einem Prädikat, das durch Verben des Wahrnehmens, Fühlens, Denkens, Meinens, Verlautens gebildet wird, z.B.

登斯山。然後知天地之大。(6.7)<sup>30</sup>

Meine Behauptung ist, dass die vier Möglichkeiten eines solchen Objektsatzes: (1) 知天地大; (2) 知天地之大; (3) 知天地大也; (4) 知天地之大也, alle nachweislich vorkommen, und zwar unterschiedslos in der Bedeutung. Dabei handelt es sich auch in den Fällen (2) und (4) um keine „Nominalisierung“, sondern stets um einen Abhängigen **Satz**; entsprechend sind Übersetzungen mit einem durch *dass* oder *wie* eingeleiteten Nebensatz immer jenen Übersetzungen vorzuziehen, die den Objektsatz durch eine nominalisierte Formulierung des Objekts wiedergeben.<sup>31</sup>

---

tend und mit der Rechten noch an der Schlange malend, war er schon im Begriff, vom Brantwein zu trinken. Da sprach er: ...].“

- 28 D.h. *yě* 也 zeigt niemals eine Betonung an, mit Ausnahme der oben in Anm. 14 erwähnten Sonderfälle, wo in Gesprächssituationen Sätze der wörtlichen Rede als Objektsätze „geframet“ sind.
- 29 Es sei denn im Falle eines Nominalprädikats eines Abhängigen Satzes, d.h. zugleich eines Nebenprädikats, wo dann eigentlich zwei *yě* 也 hintereinander stehen müssten. Das ist aber nie der Fall, sondern meistens trifft in diesen Fällen die Regel zu, dass sich doppelte *yě* 也 gegenseitig aufheben, d.h. dass dann gerade die *Auslassung* von *yě* 也 bei der Bildung des Nominalprädikats anzeigt, dass es sich um einen Abhängigen Satz handelt.
- 30 Hier und im Folgenden beziehen sich die Zahlenangaben in Klammern auf *Shadick* (Lektion und Satz).
- 31 Im Falle des Beispielsatzes mag das noch hinhalten: „Erst wenn man auf diesen Berg steigt, weiß man um die Größe der Welt“ (eine Rückübersetzung dieses Satzes ins Klassische Chinesisch wür-

Entsprechend verstehe ich in der *Zhuangzi*-Lektion den Satz 安知魚之樂 (12.3; analog dazu 12.4, 6, 8) anders als die üblichen Übersetzungen, nämlich: „Wie weißt du, dass die Fische glücklich sind?“

Unstrittiger dürfte die „Super-Regel“ für all die Fälle sein, wo Abhängige Sätze vor dem Hauptsatz stehen. Anzumerken ist, dass diese Abhängigen Sätze vor dem Hauptprädikat in ganz verschiedenen Sinnrichtungen auftreten, häufig im temporalen, aber auch im kausalen, konditionalen, konzessiven bzw. adversativen Sinn. Nachstehend einige Beispielsätze:

一人之蛇成 [也]。奪其卮曰。(7.8)<sup>32</sup>

Als ein Anderer seine Schlange fertig hatte, ergriff er das Weingefäß und sagte: „[...]“

子曰。赤之適齊也。乘肥馬。衣輕裘。(Lunyu 論語 6.3)

Konfuzius sprach: „Als sich Chi nach Qi begab, hatte er überaus wohlgenährte Pferde angespannt, und sein Gewand war aus leichtem Pelz gefertigt.“

左右以君賤之也。食以草具。(14.4)

Da die Referenten meinten, dass der Fürst ihn geringachtete, gaben sie ihm nur einfache Hausmannskost zu essen.

父自愛也。不愛子。故虧子而自利。(20) 兄自愛也。不愛弟。故虧弟而自利。(11.19-20)

Wenn der Vater nur an sich denkt, dann schert er sich nicht um den Sohn. So handelt er zum Nachteil des Sohnes und nur zu seinem eigenen Vorteil. Wenn der ältere Bruder nur an sich denkt, dann schert er sich nicht um den jüngeren Bruder. So handelt er zum Nachteil des jüngeren Bruders und nur zu seinem eigenen Vorteil.

古人有言曰。雖鞭之長。不及馬腹。(Zuozhuan 左傳, „Xuan 15“, 24.1887b, h.1-2)

Die Menschen des Altertums hatten die Redensart: „Die Peitsche mag noch so lang sein, sie reicht trotzdem nicht bis zum Bauch des Pferdes.“

### 3.3 *zhě* 者 als Satzthema-Marker und die „Gen-Schere“:

Die Partikel *zhě* 者 bereitet notorisch Schwierigkeiten. Im „Grammatik-Buddha“ lautet die Faustregel zum Umgang mit ihr:

*zhě* 者 steht immer für „之 X“.

---

de allerdings lauten: [...]知天地之大小); in anderen Fällen wirft eine nominalisierende Übersetzung schnell Probleme auf, z.B. bei dem Satz: 張生仰視雲之浮, 鳥之飛。(6.6); „Student Zhang schaute gen Himmel und betrachtete das Dahintreiben der Wolken (?) und das Umherfliegen der Vögel(?)“; m.E. findet ein solches Beobachten von Bewegungsfrequenzen in einem wissenschaftlichem Kontext statt, was aber hier nicht gemeint ist.

32 Dieses Beispiel verdeutlicht sehr schön, dass *zhī* 之 hier nicht als Attributverknüpfung fungiert; denn das würde einen auch im Klassischen Chinesisch als unschön empfundenen Subjektwechsel nötig machen.

Dabei sind grundlegend zwei Funktionsweisen zu unterscheiden: Zum einen ersetzt *zhě* 者 den Attributkern eines attributiven nominalen Ausdrucks und ist daher in dieser Funktionsweise als Pronomen zu klassifizieren;<sup>33</sup> zum anderen fungiert es als Satzsteuerungswort, das ein Satzthema anzeigt bzw. einen Satzsatz bildet.<sup>34</sup>

Im letzteren Fall, d.h. für die Markierung eines Satzsatzes, steht *zhě* 者 für „*zhī* 之 + *yě* 也“. Dabei zeigt *yě* 也 an, dass der Satzsatz als Abhängiger Satz zu verstehen ist (s.o. unter (2)), während *zhī* 之 gewissermaßen wie ein Minuszeichen vor einer Klammer mit einer Minussumme wirkt und in diesem Sinne eine vorangehende Nominalisierung, namentlich durch eine *suǒ* 所- oder eine *suǒ yǐ* 所以-Konstruktion, aufhebt. Für diese Funktionsweise von *zhě* 者 hat sich im Freundeskreis des „Grammatik-Buddhas“ einprägsam der Begriff der „Gen-Schere“ etabliert. Dazu zwei Beispielsätze:

狄人之所欲者。吾土地也。(8.9)

Was die Barbaren von uns verlangen, ist unser Land.

鄉人之所以謀捕虎者以虎害人且傷畜也。(Ü3.34)

Weshalb die Jäger planen, den Tiger zu fangen, ist, dass er Menschen tötet und das Vieh reißt.

Die Erklärung im „Grammatik-Buddha“ für dieses Phänomen einer Doppelung von *zhě* 者 und *suǒ* 所 bzw. *zhě* 者 und *suǒ yǐ* 所以 geht also in eine genau entgegengesetzte Richtung als bei Unger und in anderen Grammatiken des Klassischen Chinesisch: *zhě* 者 verstärkt nicht die Nominalisierungsfunktion von *suǒ* 所 im Sinne einer noch schärferen Abgrenzung gegenüber dem Prädikat,<sup>35</sup> sondern hebt diese auf und verwandelt das nominalisierte *suǒ* 所-Syntagma wieder zurück in einen prädikativen Ausdruck, sodass wir tatsächlich von einem **Satz** sprechen können, von einem Abhängigen Satz an der Stelle des Subjekts, kurz: von einem **Subjektsatz**.

Um die Anmerkungen in den beiden letzten Abschnitten (2) und (3) auf den Punkt zu bringen: Im Unterschied zur Schulgrammatik des Klassischen Chinesisch sieht der „Grammatik-Buddha“ im Falle eines *zhī* 之 zwischen Subjekt und Prädikat dessen nominalisierende Wirkung außer Kraft gesetzt und im Falle einer Nominalisierung durch die *suǒ* 所- bzw. *suǒ yǐ* 所以-Konstruktion diese durch ein nachfolgendes *zhě* 者 aufgehoben, sodass die jeweiligen Verben oder Verbverbände stets als **Nebenprädikate** zu verstehen sind, d.h. als Prädikate eines Abhängigen Satzes, sei es ein **Objektsatz** oder ein **Subjektsatz**.

33 In diesem Falle steht „X“ häufig für eine Person (*zhī rén* 之人) oder ein Lebewesen bzw. eine Gruppe von Personen oder Lebewesen. Darüber hinaus kann „X“ aber auch für „Ding“ (*zhī wù* 之物) oder „Gegenstand, Sache“ (*zhī shì* 之事) sowie für abstrakte Begriffe wie „Grund“ (*zhī gù* 之故), „Zeit“ bzw. „Zeitpunkt“ (*zhī shí* 之時) oder für „Fall“, „Umstand“, „Tatsache“, „Bedingung“, „Voraussetzung“, „Möglichkeit“ stehen oder die Teilmenge einer größeren Menge bezeichnen (Genetivus partitivus).

34 Zur Definition des Satzthemas s.o. Anm. 9.

35 Siehe dazu z. B. Unger, 225.

### 3.4 Konnektorverben und das Problem der Konnektorverbs-Prädikatsbildung

Mit diesem Vorverständnis eines Nebenprädikats wenden wir uns einer besonderen Klasse von *Verben* zu, die „von Haus aus“ (nur) Nebenprädikate bilden: den Konnektorverben. Hier handelt es sich um eine Gruppe von Verben des Gleichsetzens (z.B. *nǎi* 乃; *jí* 即), Vergleichens (*bǐ* 比; *rǔ* 如; *ruò* 若) oder Ähneln (*si* 似) sowie von Verben, die präpositional oder konjunkional verwendet werden (z.B. *dāng* 當; *jí* 及). Zur letztgenannten Teilgruppe gehören auch *yǐ* 以 und (selten) *yú* 於, deren Gebrauch als Präpositionalverben jedoch sehr viel verbreiteter ist.<sup>36</sup> Bei dem sicher meistverwendeten Konnektorverb handelt es sich um einen Sonderfall der Verben des Gleichsetzens: das für Nomen und nominale Ausdrücke verwendete Verneinungswort *fēi* 非.

Nicht selten schließen Sätze, in denen Konnektorverben Nebenprädikate bilden, mit *yě* 也 ab, insbesondere bei Abhängigen Sätzen, die vor dem Hauptsatz stehen:

及其 [d.i. 李生與張生] 至也。見是處山明水秀。(6.4)

Als sie (d.i. die Studenten Li und Zhang) (beim Berg) ankamen, sahen sie [...].

Allerdings entfällt *yě* 也 zumeist bei kurzen, dem Hauptprädikat unmittelbar folgenden Sätzen, in denen das Konnektorverb *yǐ* 以 gleichsam wie eine Infinitivkonjunktion im Deutschen fungiert:

滕。小國也。竭力以事大國。(8.2)

Teng ist ein kleines Fürstentum, und ich biete meine ganzen Kräfte auf, um den großen Staaten zu dienen.

Nun werden Konnektorverben auch gängigerweise für die Bildung von Hauptprädikaten eingesetzt. Die Grundregel dafür lautet:

**Zur Bildung eines Hauptprädikats durch ein Konnektorverb benötigt es ein abschließendes *yě* 也.**

Zum Beispiel:

父曰。隨汝者。乃汝之影也。(2.8)

Der Vater sprach: „Was dir folgt, ist nichts weiter als dein Schatten.“

Festzustellen ist, dass diese Grundregel nicht sehr strikt befolgt wird; die Weglassungen des abschließenden *yě* 也 bei Verneinungen mit *fēi* 非 sind nicht selten (man denke nur an *Laozi* 老子). Allerdings sind diese in vielen Fällen intendiert, nämlich zur Kenntlichmachung eines Abhängigen Satzes, der dadurch noch enger mit dem Haupt-

36 Als Präpositionalverben bilden *yǐ* 以 und *yú* 於 Präpositionale Ergänzungen. – Ein Beispiel für den seltenen Gebrauch von *yú* 於 als Konnektorverb: 寡人之於國也。盡心焉耳矣。(10.1); „Was meinen Einsatz für mein Land angeht, so verausgabte ich mich dafür mit Herz und Seele.“

teilsatz verknüpft wird. Das ist im *Zhuangzi*-Text bei den drei Verneinungssätzen 子非魚 (12.3); 子非我 (12.4); 我非子 (12.5) nun auch genau der Fall.

Schließlich wird das Konnektorverb *yǐ* 以 auch häufig nach einem Satzthema bzw. Subjektsatz eingesetzt, um das Prädikat, mitunter einen komplexen Satz wie im obigen Beispiel (Ü3.34), „aufzulegen“ oder aber selbst die Rolle des Prädikats zu übernehmen, zum Beispiel:

君家所寡有者以義耳。

[Feng Xuan sprach:] „Woran es in Eurem Haus mangelt, ist einzig und allein das Gefühl, dass es auf der Welt gerecht zugeht, und sonst weiter nichts.“ (14.27)

Es kommt nun allerdings auch vor, dass das abschließende *yě* 也 (oder eine äquivalente Partikel wie *ěr* 耳, die Konklusive Prädikate zu bilden vermag) ausgelassen ist, etwa in dem von Han Yu 韓愈 (768–824) in die Welt gesetzten Wort 文以載道, „Die Literatur dient dazu, das *Dao* zu befördern.“ Ein weiteres Beispiel:

今戎狄所為攻戰。以吾地與民。(《Shiji》史記 4.114)

Wofür die Rong- und Di-Barbaren nun kämpfen, ist unser Land und unsere Bevölkerung.

Andererseits gibt es nun aber auch eine Fülle von Beispielsätzen, die dem vertrauten Satzmuster „A B 也“ folgen (wobei „A“ häufig für ein Satzthema bzw. Subjektsatz steht), bei denen für „B“ aber nun nicht ein Nomen oder ein nominaler Ausdruck, sondern ein in sich vollständiger Satz steht.<sup>37</sup> Hier ein Beispiel aus dem Schatzhaus von Ulrich Ungers *Grammatik*:

凡君之所以立。出乎眾也。(《Lüshi chungju》, „Mengxia ji“ 孟夏紀 4.5, 4.233)

Generell ist (der Sachverhalt,) aufgrund dessen ein Fürst aufgestellt wird, der: daß er aus der Menge herausragt/das Herausragen aus der Menge.<sup>38</sup>

Meines Erachtens lassen sich all diese Sätze als Sätze mit einem „verkappten“ Konnektorverb *yǐ* 以-Hauptprädikat nach dem Satzmuster „A (以) B 也“ verstehen; „verkappt“ insofern, als *yǐ* 以 zur „Auflegung“ des Satzes oder eines Satzgliedes zu meist ausgelassen ist. Der Beispielsatz sähe demnach wie folgt aus:

凡君之所以立(者)。(以)出乎眾也。

Hier ist auf die Versalität von *yǐ* 以 hinzuweisen, und zwar gleichermaßen sowohl als Präpositional- als auch als Konnektorverb: So kennt der „Grammatik-Buddha“ zusätzlich zu den vier konventionellen Kategorien der Sinnrichtung: instrumental, modal, kausal und final, noch die Kategorie *kommexional* („im Zusammenhang, in Verbin-

37 Siehe dazu erhellend Unger, 324-326.

38 Unger, 324.

„dung mit; im Hinblick auf; mit Bezug auf; im Rahmen von“). Aus dem Zusammenhang würde ich die *suo yi* 所以-Konstruktion im vorangegangenen Beispielsatz auch anders verstehen, nämlich im modalen und nicht im kausalen Sinne:

Generell erfolgt die Aufstellung eines Fürsten (zum Herrscher) auf die Art und Weise, dass er von einer (versammelten) Menge dazu vorgeschoben wird.<sup>39</sup>

Interessanterweise macht Unger darauf aufmerksam, dass in Sätzen, die ich als Sätze mit „verkapptem“ Konnektorverb *yi* 以-Hauptprädikat verstehe, das Subjekt häufig *shi* 是, gelegentlich auch *ci* 此, ist (von ihm mit „das bedeutet“; „das ist“; „das heißt“ übersetzt).<sup>40</sup> Nach meinem Dafürhalten gehört nun auch der Satz 是魚樂也 (12.2) in der Auftaktrede des Zhuangzi dazu; mit anderen Worten: Wir haben es bei 魚樂 mit einem vollständigen Satz („Die Fische freuen sich/sind glücklich.“) und nicht mit einem nominalen Ausdruck („die Freude der Fische“) zu tun, d.h. 魚樂也 ist nicht als ein Nominalprädikat, sondern als ein „verkapptes“ Konnektorverb *yi* 以-Hauptprädikat (以魚樂也) zu verstehen. Abweichend von den konventionellen Übersetzungen: „Das ist die Freude der Fische“, müsste die Übersetzung also lauten: „Das zeigt, dass die Fische glücklich sind.“

Analog dazu verstehe ich den im Shadick gar nicht erklärten Schlussatz in der *Zhuangzi*-Lektion 我知之濠上也 (12.9). Er folgt ebenso dem Satzmuster „A (以) B 也“, mit dem Unterschied, dass „B“ kein vollständiger Satz, sondern nur ein Satzglied (eine Präpositionale Ergänzung) ist. Eine Übersetzung würde dementsprechend lauten:

Dass ich es wusste, geschah dort auf der Brücke über den Hao.

Abschließend ist festzustellen, dass in Bezug auf die Konnektorverben sowie die Prädikatsbildung durch sie noch viele Fragen offenbleiben, dass sich aber die Einführung der Wortart-Kategorie der „Konnektorverben“ als ein Glücksgriff erwiesen hat, insbesondere im Hinblick auf den dadurch möglich gewordenen schärferen Blick auf 以 *yi* in seinen zwei grundlegend unterschiedlichen Funktionsweisen, einmal als Präpositionalverb und einmal als Konnektorverb.

#### 4 Ausblick

Das Nahziel ist die Anfertigung einer runderneuerten Fassung des „Grammatik-Buddhas“ für den nächsten, im kommenden Wintersemester 2021/22 beginnenden Jahrgang (ein erster Ausdruck erfolgte zu Chinesisch-Neujahr dieses Jahres). Dann ist ein Folgeband nach dem gleichen Muster für das anschließende Semester geplant. Die Auswahl der vorgesehenen elf Lektionen erfolgt wiederum zumeist aus dem *Shadick*,

39 Aus dem Kontext wird klar, dass die „(versammelte) Menge“ (*zhòng* 衆) eine aktive Rolle spielt; deswegen trifft die Übersetzung von *chū* 出 mit „herausragen“ nicht ganz zu.

40 Unger, 324-325.

allerdings in chronologischer Reihenfolge von der Auswahl von Konfuzius-Sprüchen aus dem *Lunyu* bis zur auszugsweisen Autobiographie Liang Qichaos 梁啓超. Ergänzend werden einige selbst gewählte und bearbeitete Texte dazugenommen, z.B. die „Aufzeichnung des Pfirsichblütenquells“ („Taohuayuan ji“ 桃花源記) des Tao Yuanming 陶淵明. Danach ist eine weitere Fortsetzung für die Folgekurse „Schriftsprache der klassischen Moderne“ und „Schriftsprache der Gegenwart“ geplant. Dabei ist die Grundidee, dass der „Grammatik-Buddha“ mit der Satzanalyse anhand der zehn Satzglied-Kategorien ein Instrumentarium zur Verfügung stellt, das für das Klassische Chinesisch genauso wie für das Moderne Chinesisch anwendbar ist.

## Verwendete Literatur

- Harbsmeier, Christoph. *Aspects of Classical Chinese Syntax*. London: Curzon, 1981.
- . „CLAVIS SYNTACTICA: A Key to Some Basic Syntactic Categories in Classical Chinese“. Ms. 2010, mit Aktualisierungen, zuletzt am 02.04.2019; [https://www.academia.edu/39133683/Harbsmeier\\_Survey\\_of\\_Classical\\_Chinese\\_Syntax\\_Version\\_April2\\_2019\\_Columbia](https://www.academia.edu/39133683/Harbsmeier_Survey_of_Classical_Chinese_Syntax_Version_April2_2019_Columbia).
- Jäger, Henrik (Hg. und Üs.). *Zhuangzi. Mit den passenden Schuhen vergisst man die Füße: Ein Lesebuch*. Berlin: Matthes & Seitz, 2018 [erw. Neuauflage von '2009].
- Loewe, Michael (Hg.). *Early Chinese Texts*. Berkeley: The Society for the Study of Early China; The Institute of East Asian Studies, University of California, 1993.
- Lüshi chunqiu* 呂氏春秋. Ed. *Lüshi chunqiu jiaoshi* 呂氏春秋校釋, von Chen Qiyou 陳奇猷. 4 Bde. Shanghai: Xuelin, 1984.
- Matthews' Chinese-English Dictionary*. Cambridge, MA: Harvard University, 1943 [fehlerkorrigierter Nachdruck von: Matthews, Robert Henry. *A Chinese-English Dictionary Compiled for the China Inland Mission*. Shanghai: China Inland Mission and Presbyterian Mission, 1931].
- Shadick, Harold, zusammen mit Ch'iao, Chien [Qiao Jian 喬健]. *A First Course in Literary Chinese / [Wenyanwen rumen]* 文言文入門. 3 Bde. Ithaca, NY: Cornell University, 1968.
- Unger, Ulrich. *Grammatik des Klassischen Chinesisch*, hg. v. Reinhard Emmerich. Heidelberg: CrossAsia-eBooks, 2019; <https://crossasia-books.ub.uni-heidelberg.de/xasia/catalog/book/506>.
- Wen Yiduo 聞一多. „Shuo yu“ 說魚, in: *Wen Yiduo quanji* 聞一多全集 (Shanghai: Kaiming, 1948; Nachdruck Peking: Sanlian, 1982), Bd. 1, 117-138.
- Wilhelm, Richard (Hg. und Üs.). Dschuang Dsi. *Das wahre Buch vom Südlichen Blütenland / Nan hua dschen ging* 南華真經. Jena: Diederichs, 1911.
- Zhuangzi* 莊子. Ed. *Zhuangzi jinzhu jinyi* 莊子今注今譯, von Chen Guying 陳鼓應. Peking: Zhonghua, 1983.